

**Bella Cammelbeeck**

## **Alternative Wohnformen in den Niederlanden**

### **Im Anton-Pieck-Hofje leben Altersverwirrte in kleinen Wohngruppen**

Bereits im Pflegeheim Overspaarne versuchten der Psychologe Niek de Boer und der Arzt Hans Houweling – die Väter des Anton-Pieck-Hofje – eine häusliche Umgebung zu schaffen, die den Bedürfnissen verwirrter Menschen entspricht: Nähe, Gemütlichkeit, Freiheit und Selbstbestimmung. Doch in diesem Heim konnte das „Wohnen und Leben in kleinen Wohngruppen mit festen sozialen Bezügen“ nicht optimal umgesetzt werden. Im September 1989 startet man mit viel eigener Unsicherheit und reichlichen Bedenken der Fachwelt das Projekt „Anton-Pieck-Hofje“. Damit erprobte man in den Niederlanden einen ganz neuen Weg der Pflege und Betreuung dementiell erkrankter Menschen.

#### **Ortsübliches Hofje im Wohngebiet**

Das Anton-Pieck-Hofje besteht aus sechs Reihenhäusern, die rund um einen zentralen Hof angelegt sind – angelehnt an die ortsübliche Hofje-Wohnform. In jedem Haus leben sechs ältere Menschen, die an verschiedenen Formen der Demenz leiden.

Der Standort – im Zentrum des Neubauviertels Romolen-Polder – wurde bewußt ausgewählt. Die Integration in das Gemeinwesen gehört mit zum Ansatz. Die Nähe zum bisherigen Wohnumfeld der BewohnerInnen ist wichtig, um bestehende Kontakte zu Angehörigen, Freunden und Bekannten aufrechtzuerhalten. Die Architektur des Anton-Pieck-Hofje berücksichtigt die Bedürfnisse dementiell erkrankter älterer Menschen, die oft auf der Suche sind: nach den verstorbenen Eltern oder irgendeiner anderen Person aus ihrer Vergangenheit. Im Anton-Pieck-Hofje können sie ihrem Bewegungsdrang ungehindert nachgehen. Sie können so lange laufen wie sie wollen. Ein überdachter Rundgang, der von den Wohnzimmern aus zu erreichen ist, macht es möglich. Vom Innenhof und Flur gelangt man einerseits in den innenliegenden Garten (Patio), andererseits in die Wohn- und Schlafzimmer, nicht aber auf die Straße. Der Haupteingang mit elektronischem Türöffner ist der einzige Zugang zum benachbarten Wohngebiet. Aufgrund der relativen Abgeschlossenheit des „Hofje“ müssen die BewohnerInnen in ihrem Tun und Handeln kaum eingeschränkt werden.

#### **Sich zu Hause fühlen**

Jedes der sechs Häuser ist zweigeschossig und besteht aus Räumen, wie man sie aus einer normalen Privatwohnung kennt. Die Wohnungen der dementen BewohnerInnen befinden sich im Erdgeschoß. Eine Etage höher gibt es 14 weitere Apartments, die von MitarbeiterInnen und Familienangehörigen bewohnt werden.

Grundsätzlich wird im Hofje zwischen Gemeinschafts- und Privatbereichen getrennt. Zum Gemeinschaftsbereich gehören ein Wohnzimmer mit angeschlossener Küche, ein Badezimmer mit Waschmaschine und Trockner, eine Abstell- und Speisekammer, ein Arbeitszimmer (kein Verwaltungsraum!) und ein Flur. Als Privatbereich steht jedem Bewohner ein Einzelzimmer mit eigenen Möbeln, Bildern und Blumen zur Verfügung. Bäder sind den einzelnen Zimmern nicht zugeordnet. Denn im Anton-Pieck-Hofje meint man: Wenn

die verwirrten BewohnerInnen sich so verhalten wie zu Hause, dann kommen sie aus ihren Zimmern heraus und suchen das Bad. Sie würden es nicht unmittelbar neben ihrem Schlafzimmer suchen.

### **Soviel Normalität wie möglich**

Das Zusammenleben im Anton-Pieck-Hofje basiert auf folgenden Prinzipien:

- Altersdemente brauchen eine vertraute häusliche Umgebung.
- Es gibt nur wenige Regeln, Ge- und Verbote.
- Es darf nicht mit psychologischen oder medizinischen Zwangsmaßnahmen gearbeitet werden.
- MitarbeiterInnen und Angehörige müssen sich neu orientieren, umlernen und umdenken. Viele bisherige (Arbeits-)Methoden sind hier obsolet.

### **Selbstbestimmt leben können**

Der überwiegende Teil der Bewohner im Anton-Pieck-Hofje sind Frauen. Sie gehören einer Frauengeneration an, die einen Großteil des Lebens für Mann, Kinder und Haushalt gesorgt hat. Im Anton-Pieck-Hofje können auch verwirrte Ältere all die bekannten Beschäftigungen weiterhin ausüben. Sie können – im Rahmen ihrer Möglichkeiten – kochen, spülen, putzen, waschen und bügeln. Natürlich werden sie dazu nicht gezwungen, sie können und dürfen dies machen. Es geht nicht darum, daß die BewohnerInnen tatsächlich noch alles machen, sondern, daß sie alles erkennen können, was um sie herum geschieht. So wird etwa das Mittagessen konkret erfahrbar, wenn man das gebratene Fleisch und den gekochten Rosenkohl riecht. Im herkömmlichen Pflegeheim taucht das Mittagessen dagegen für verwirrte HeimbewohnerInnen wie aus dem Nichts auf! Im Anton-Pieck-Hofje gibt es kein festes Tagesprogramm. Jeder Tag wird so von den HausbewohnerInnen neu gestaltet, und jedes Häuschen hat so seine eigene Atmosphäre.

### **Kreativität, Ideenreichtum und Freude gefragt**

Die Betreuung der BewohnerInnen wird 24 Stunden lang durch ein sogenanntes Basisteam organisiert. Dazu gehören maximal sechs BetreuerInnen. Ihr beruflicher Hintergrund ist unterschiedlich. Einige sind Kranken- und AltenpflegerInnen, andere BeschäftigungstherapeutInnen. Sie tragen keine traditionelle Berufskleidung. Auch hier hat Normalität Vorrang vor Funktionalität. Jedes Haus hat sein festes Basisteam, das zusätzliche Hilfe von außen anfordern kann: Beispielsweise die Hilfe eines mobilen sozialen Dienstes, einer Sozialstation, der Familienpflege oder eines Psychologen. Die festen Betreuer haben so mehr Zeit für die Anliegen „ihrer“ HausbewohnerInnen.

Von den BetreuerInnen des Basisteam werden vor allem Ideenreichtum, koordinatisches Geschick, Improvisationstalent, Entscheidungskraft und ein hohes Maß an Verantwortung verlangt. „Man muß den Mut haben, viele Dinge einfach zu tun“, sagt eine von ihnen. Die BetreuerInnen im Anton-Pieck-Hofje müssen vor allem abschätzen können, welche Handlungen der BewohnerInnen infolge ihrer geistigen Verwirrung akzeptabel sind und wann sie in die „BewohnerInnen-Welt“ eingreifen müssen.

Das isolierte Arbeiten der MitarbeiterInnen in der Hausgemeinschaft erfordert viel Kreativität. Regelmäßige Treffen der MitarbeiterInnen und der externen HelferInnen sollen hier weiterhelfen, um frühzeitig Schwierigkeiten bei der Arbeit zu erkennen und die Kommunikation zu verbessern.

### **Angehörige bringen sich ein**

Sehr wichtig ist auch die Mitarbeit von Angehörigen. Sie werden hier nicht nur als BesucherInnen verstanden. Sie sollen sich aktiv mit ihren Erfahrungen und Anliegen in das Leben der Hausgemeinschaft einbringen und so die Gesamtatmosphäre mitprägen. Das Hofje sorgt zwar für das „beschützte Wohnen“, übernimmt aber nicht in allen Fragen die Verantwortung. Niek de Boer, Direktor des Anton-Pieck-Hofje, bringt hier ein Beispiel: „Man weiß vielleicht, daß Mutter am Herd spielt, aber auch, daß dabei nichts Gefährliches passieren kann. Wir nehmen den Leuten die Sorge ab, aber nicht die Fürsorge.“

Wie wichtig die Unterstützung der Angehörigen ist, wird besonders beim Einzug deutlich: Das Zimmer muß tapeziert werden, Möbel und persönliche Besitztümer müssen transportiert werden. Dafür sind die Angehörigen verantwortlich. Die bisherige Erfahrung im Alltag zeigt: Zwar bringen sich die einzelnen Angehörigen unterschiedlich ein, der Enthusiasmus einzelner Familienmitglieder überträgt sich dabei aber auf die weniger aktiven Angehörigen.

Neben den Angehörigen sind freiwillige HelferInnen und Nachbarn vor allem für diejenigen BewohnerInnen hilfreich, die keine Angehörigen haben oder deren Angehörige zu weit weg wohnen. Sie unterstützen die BewohnerInnen etwa bei kleinen Reparaturen, Freiwillige stellen sich für Notfälle auf Abruf zur Verfügung oder sie kommen einfach mal so zu Besuch.

Ein Gemeinschaftsraum im Anton-Pieck-Hofje wird an einem Tag in der Woche als Kneipe genutzt, in der sich BewohnerInnen, Angehörige und Nachbarn treffen können. Gemeinsam bieten so Pflegekräfte, Angehörige, Nachbarn und freiwillige HelferInnen den BewohnerInnen eine vertraute und häusliche Umgebung mit festen sozialen Bezügen.

### **Kontaktadressen:**

Anton-Pieck-Hofje  
*Bella Cammelbeek (Leiterin)*  
Anijsstraat 1  
NL-ML 2034 Haarlem  
Telefon +31/23/36 69 83

Pflegeheim Overspaarne  
*Niek de Boer*  
Boerhaavelaan 50  
NL-2035 RC Haarlem  
Telefon +31/23/5 33 91 08